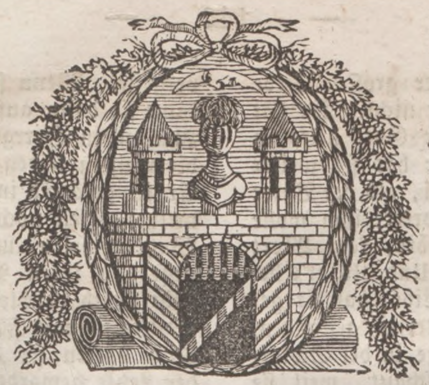
Grünberger  Wochenblatt.

15. Jahrgang Nro. 36.

Redaction: M. W. Siebert und Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 7. September 1839.

Die Geschichte vom Herrn Dankwarth und seinem Ringe.

(Lübeckische Sage.)

(Fortsetzung.)

Da wurde Herr Dankwarth roth vor Zorn bis hinauf an sein schneeweißes Haar, und ließ die Rathsknechte kommen und sie abführen in den Thurm, und alle Leute standen still auf der Straße, wie sie vorbeikam, und steckten die Köpfe zusammen und wunderten sich, weil sie so sittig und ehrbar einherging zwischen den Schergen und so jung war und lieblich anzuschauen. Und alle Gevatter und Freundschaft kamen zum Herrn Dankwarth und fragten, wie das geschehen, und mochtens nicht glauben, und konnten doch nicht unrecht finden, daß er also gethan habe.

Und die Gerechtigkeit ging ihren Gang und sie haben sie hinaufgeführt auf den alten Hansasaal auf dem Rathhause, wo die Herren sitzen über Leben und Tod, zwei blanke Schwerdter über ihnen und ein Todtenkopf. Aber die Elsbeth ist nicht erschrocken vor weltlicher Macht, und hat gesagt: nein, sie hätt's nicht gethan, und warum sie erschrocken sei, als Herr Dankwarth eingetreten, das könne sie auch nicht sagen, jetzt und in alle Ewigkeit. Da haben sie peinlich gefragt, und weil sie so groß Weh' und Pein nicht ausstehen können, als ein schwaches Weib, hat sie endlich eingestanden, sie hätt's gestohlen; wo sie aber den Ring hingethan, das konnte sie nicht sagen, weil sie's selbst nicht wußte. Da haben die Herren das Urtheil über sie gesprochen und Herr Dankwarth hat's ihr selbst vorgelesen, daß sie sitzen solle Jahr und Tag und dann gerichtet werden mit dem Schwert. Darnach ist er heimgegangen und hat sich eingeschlossen in sein Kämmerlein und hat geweint wie ein Kind und gesagt: heut wäre er lieber gestorben, als daß er seines Amtes gewaltet hätte.

Also ist die Zeit umgangen und nichts an den Tag gekommen, und Herrn Dankwarths Haus ist aus einem Hause der Freude ein Haus der Trauer geworden, denn der junge Herr Friedrich ist abgezehrt von Tag zu Tag, als ob er die schwindende Sucht oder sonst eine böse Krankheit hätte, und er hat immer zu Elsbeth in den Kerker gewollt, aber der Vater hat's verboten, weil er so gar schwach und hinfällig war.

Als nun das Jahr verflossen, ward sie nach Markramsaal gebracht, daß sie des andern Tages gerichtet würde; da hat Jedermann zu ihr gekonnt und sie sprechen und sehen. Und selbst die ärgsten Bösewichter, so sich sonst eine Lust daraus machen, die armen Gefangenen in ihrem letzten Stündlein zu verspotten und zu verhöhnen, sind vor ihr gestanden wie demüthige Sünder und haben kein Wort sagen können, wenn sie sie angeschaut, und Alt und Jung, Mann und Weib haben geweint, und 's ist keiner gewesen, der nicht gesagt hätte, sie wäre unschuldig. — Auf die Nacht ist aber Herr Friedrich zu ihr gekommen, und hat gesagt: er hätte sie lieb gehabt, noch mehr als seinem Vater und seine Mutter

sie solle es ihm sagen um seiner großen Liebe willen, ob sie schuldig wäre oder nicht. Da hat sie gesagt: „Nein; so wahr mir Gott helfe in meiner letzten Stunde!“ und er hat sie weiter gefragt: warum sie erschrocken sei, als der Vater eingetreten. Da hat sie geantwortet, ihm wolle sie's sagen, wofern er ihr schwöre, kein Wort davon Jemanden zu verrathen. Und als er's beschworen mit seinem heiligsten Eide, hat sie gesagt: sie habe vor seinem Conterfei gestanden, so über seines Vaters Tisch hänge in der Schlafkammer, und's immerfort angeschaut, weil sie ihn auch lieb gehabt hätte, wie Niemand sonst; darum habe sie's nicht gehört, als der Vater eingetreten und sie beim Arme gefaßt, und sei so sehr erschrocken. — Als er das gehört, hat Herr Friedrich kein Wort mehr sagen können und hat sie auf die Stirne geküßt und ist davon gerannt. Aber der Frohn, welcher vor der Thür stand, entsetzte sich vor Herrn Friedrich, weil er so bleich ausgesehen.

Da ist Herr Friedrich seinem Vater zu Füßen gefallen und hat gefleht, er solle das Mädchen erretten, er wisse jetzt gewiß, daß sie unschuldig sei; er wolle sich mit seiner Seele Seligkeit dafür verbürgen. Er wolle für sie sterben, wenn's die Gerechtigkeit verlange, daß Einer sterbe. Aber der Vater hat gesagt, wofern er nicht Beweise hätte für die Wahrheit, hülfe es ihm zu nichts. Gerechtigkeit müsse sein im Lande, ohne Ansehen der Person, und ob die Welt darum zu Grunde ginge. — Darauf ist der Alte hinaufgegangen in seine Schreibstube, und hat sich eingeschlossen und das Gesinde hat durch das kleine Guckfenster nach der Diele gesehen, wie er die ganze Nacht in seinem Sorgenstuhl gesessen ist, das Haupt auf die Hand gestützt. Herr Friedrich ist aber hinaufgegangen mit der Holzaxt nach des Alten Schlafgemach und hat alles Geräth zerschlagen und durchsucht und das Täfelwerk von den Wänden gerissen, daß er den Ring fände.

In der Nacht kam aber der Meister Scharfrichter zur Elsbeth, weil's ihm dauerte, daß das junge Blut so viel weine, und er hat ihr zugeredt nach seiner Weise und besten Meinung: Es solle gar nicht weh thun, sie müsse nur nicht so viel daran denken. Der Hipokras sei ein stark Getränke und schläfere sanft ein, daß man Alles vergesse. Wenn sie wirklich unschuldig wäre, da käme sie dann auf einmal aus dieser argen Welt zum lieben Herrgott, ohne viel Qual, wie doch die meisten leiden müßten auf ihren Sterbebette. Er sei geschickt in seiner Kunst. Als er sich gemeldet, seien noch zwei Andere mit ihm auf der Wahl gewesen, und alle hätten gleich gute Zeugnisse von ihren Meistern gehabt. Da habe der hohe Rath beschlossen, sie sollten ein Meisterstück machen, damit sich ihre Geschicklichkeit bewähre. Nun hätten sie das Loos geworfen und er sei der Letzte geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Das Vaterhaus.

Wenn sich die Nacht mit ihrem tiefen Schweigen,
Geheimnißvoll auf Flur und Wald gelegt,
Und Gottes Sterne auf- und niedersteigen
Vom mächt'gen Werde ewig noch bewegt:
Dann blicke, Christ, hinauf durch Nacht und Graus,
Dort oben siehest du dein Vaterhaus.

Hast du hier nichts, wo sich dein Haupt kann betten,
Irrst du verlassen, unbekannt umher,
Dich wird des großen Vaters Liebe retten;
Er hebt das Herz, von Gram und Kummer schwer,
Aus dieser öden Erde Nacht und Graus
In's freudenreiche, große Vaterhaus.

Wankst du einher, wo düster die Cypressen
Sich wölben über Hügeln, die so werth!
Kannst du sie nicht, die du geliebt, vergessen,
Wirst du von tiefer Sehnsucht Schmerz verzehrt;
O blick' getrost empor durch Nacht und Graus,
Du siehst sie wieder in dem Vaterhaus!

Und naht sich dir, mit seinem ernsten Rufe,
Der Bote, der zu kühlen Betten führt;
Reich' ihm die Hand, und trete froh die Stufe
Hinab in's Dunkel, das kein Stern mehr ziert.
Es schwingt sich ja durch Todes Nacht und Graus
Dein Geist in's ewig helle Vaterhaus.

Deutsche Kriegsalterthümer.

Viele Worte im Kriegswesen, welche ursprünglich deutsch oder von uns von Alters her dem Lateinischen entlehnt und eigenthümlich gebildet waren, haben wir wieder von den Franzosen angenommen, nachdem sie dieselben entstellt hatten. —

So kommt Compagnie vom deutschen Kumpe, Kumpan; ehemals sagte man Kumpanschaft. Es stammt von Kom, Kum, Hülfe. — Infanterie kommt von Fant, einem ursprünglich italischen Wort, das im Mittelalter Knecht, Trabant bedeutete. Die Fußgänger hießen damals im Norden Herfanter. „Fanten mit Büssen"(Büchsen) kommen schon 1360 in einer Lübischen Chronik vor. Geiler von Keisersberg nennt in seiner Postille (1522) die Fußknechte Reißknaben. — Garde kommt vom Wort Warte (custodia). Im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts zog ein Haufe von mehreren tausend Mann herum, die große oder die schwarze Garde genannt. Herzog Magnus von Sachsen dingte sie gegen den Erzbischof von Bremen; sie wurden endlich von den Ditmarsern, gegen welche sie der König von Dänemark führte, erschlagen.

— Beim Wort Muskete haben wir wenigstens das Bewußtsein verloren, daß es uns angehört. — Müßhaus war ehemals so viel als Zeughaus. Der Rath in Braunschweig hielt zwei „Müsemestere," deren Amt war, des Raths „Bliden, Donnerbüchsen, Armbrust, Pfeile, Büchsen, Pulver u. s. w." aufzubewahren. In einer Magdeburgischen Urkunde vom Jahr 1314 kommt ein Weg vor „twischen syme (des Bischofs) Moshuse und deme Dume." — Schon früher ist vermuthet worden, die Sage, als sei Bischof Hatto im Thurm im Rhein von den Mäusen gefressen worden, möge vom Namen Müsethurm, Zeughaus, entstanden sein. — Eben daher kommt nun wahrscheinlich Muskete, das Gewehr aus dem Zeughaus, zum Unterschied von denen, welche man sich selbst anschaffte. — Mus, Muse, Musysar soll im Gothischen nur ein Harnisch sein, so daß sich die Bedeutung des Worts später erweitert hätte. Bei einem Minnesänger heißt es:

Sein Swert ist wol gesliffen,
Ein Muiskar er truc.

— Scrimaliä heißen in den lateinischen Chroniken des Mittelalters Verdecke, die man auf die Mauern der Schlösser und Städte stellte, worunter sich die Belagerten gegen die feindlichen Pfeile und Steine schützten, und woraus sie durch Schießlöcher den Feind angriffen. Sie scheinen eine deutsche oder doch von den Deutschen verbesserte Erfindung, denn das Wort kommt von unserem Schirm.

— Katzen (Catti, gatti nach der mittlern Latinität) waren im alten Kriegssystem Maschinen, in welchen mit Eisen beschlagene Mauerbrecher hingen, welche von den Soldaten gegen die Mauern gestoßen wurden. Der Sturmbock selbst heißt in den Chroniken bald Bercellus, bald Berbicellus, beides von Berbix, welches Wort die Mönche aus dem lateinischen Vervex, Widder, bildeten. Mgb.

Mannichfaltiges.

(Reisende Engländer.) Ein Engländer, der es überdrüssig war, fortwährend von Rom und der Peterskirche zu hören, nahm plötzlich Postpferde, fuhr, ohne anzuhalten, durch Italien bis nach Rom, ging auf den Petersplatz, stellte sich einige Minuten hin, betrachtete die Kirche, rief: „weiter ist es nichts?" stieg wieder in den Wagen und reisete auf der Stelle nach England zurück. —

*Ein anderer nahm sich vor, das viel gerühmte Italien auch zu sehen und er kam eines Nachmittags sehr müde in Terni an, um den herrlichen Wasserfall zu sehen. Da er aber zu müde war, legte er sich ins Bett, schickte seinen Bedienten nach dem Wasserfalle und befahl ihm, eine Flasche voll Wasser dort zu holen. Diese packte er in den Wagen und den andern Morgen fuhr er weiter. —

*Mehrere Reisende, darunter auch zwei Engländer, bestiegen 1830 den Aetna, um sich an dem herrlichen Schauspiele des Sonnenaufgangs zu erfreuen. Dies Unternehmen ermüdet zwar, dennoch waren alle bei dem Aufgange der Sonne völlig entzückt, nur die Engländer nicht. Diese hatten, sobald sie auf dem Gipfel angekommen waren, nichts Eiligeres zu thun, als Thee zu machen. Dies geschah; sie setzten sich, der Sonne den Rücken zugekehrt, hin, tranken ihren Thee, schrieben in ihr Notizbuch: den.. auf dem Aetna den Sonnenaufgang gesehen und traten sodann den Rückweg an.

*Seit dem März dieses Jahres erscheint in Palermo eine Wochenschrift für — Blinde. Sie ist mit erhabenen Schriftzeichen gedruckt, so daß sie durch das Gefühl gelesen werden kann. Si heißt Il consolatore dei Ciechi (der Tröster der Blinden.) —

Annonçe eines Pariser Schneidermeisters. Ein solcher hat sich unlängst dem Publizum der Weltstadt folgendermaßen empfohlen:

„Die Betriebsamkeit der Kleidermacher von Paris ist kein Handwerk mehr, sondern eine Kunst, ja man könnte sagen, eine Wissenschaft. Ein geschickter Kleiderkünstler ist oft nützlicher, als ein gelehter Hofmeister. Ein einfach schöner, von aller Prätension entfernter Anzug, ist der erste Fingerzeig und die conditio equa non von einer anständigen äußern Manier. Von außerordentlicher Wichtigkeit sind namentlich Beinkleider und Weste. Der zierlichste Frack der Welt, der schönste Oberrock verlieren ihren Werth und sehen karrikaturmäßig aus, wenn sie nicht durch den übrigen Theil der Kleidung harmonisch unterstützt werden.

Herr Peverstorff hat diesem Theile der Kunstindustrie die ungetheilteste Aufmerksamkeit gewidmet. Herr Peverstorff hat durch längern Aufenthalt in London, Italien, Wien und seiner Vaterstadt Berlin alle möglichen Fortschritte seiner Specialität begründet. Endlich hat Herr Peverstorff hier in Paris, wo er seit mehren Jahren ansässig ist, sein wirklich außerordentliches Talent in großem Maaßstabe und durch ein selbstständiges Kleiderkünstler-Etablissement zur herrlichen Ausführung gebracht. Herr Peverstorff empfiehlt sich daher Allen, die nach Paris kommen und der höhern Ausstattung ihres Anzugs die verdiente höhere Wichtigkeit schenken. Herr Pevrstorff wohnt Rue Vivienne No. 4."

* In England besuchte Benjamin Franklin einst die Gewerkstadt Norwich. Einer der reichsten Gewerksherren führte ihn herum, zeigte ihm die für Italien, für Deutschland, für den Norden, für Westindien und für Amerika bestimmten Zeuge. Franklin, der in den Straßen von Norwich eine Menge in Lumpen gehüllter Kinder, Männer und Weiber gesehen hatte, fragte menschenfreundlich und bitter zugleich: „Werden denn hier keine Zeuge für Norwich gewebt?" —

*In dem bedeutenden, mehr als 80,000 Einwohner zählenden Marktflecken Pavoye auf der philippinischen Hauptinsel Luzon bei Manilla, besteht eine sonderbare Stadtmiliz. Es giebt nämlich dort ein Regiment von hübsch gekleideten jungen Mädchen, die bei allen Festlichkeiten paradiren. Diese Balasa's oder Jungfrauen sind bataillonsweise aufgestellt und exerciren mit hölzernen Flinten, die sie beim Trommelschalle mit bewunderungswürdiger Gewandheit handhaben. Der Ursprung dieses Amazonen-Corps ist nicht bekannt.

*Die Eselsmilch ist schon im Alterthume nicht blos als einRestaurationsmittel der Lunge, sondern auch der Haut angesehen worden. Man hatte über ihre Zartheit die sonderbarsten Sagen. So erzählt der christliche Sophist Synesius, daß sie sich in einigen Tagen selbst verzehre. Der berühmte Arzt Guy Patin machte die Bemerkung, daß in Paris viele Personen durch eine jährliche Eselsmilchkur das achtzigste Jayr erreichten. Plinius führt den lächerlichen Aberglauben an, daß einige Weiber sich gerade siebenzigmal des Tages mit Eselsmilch bäheten und wuschen, weil man diese Zahl auch im Alterthume für eine sehr vollkommene Stufenzahl hielt. Die Geschichte mit der Popäa, die sich große Heerden von Eselinnen auf ihren Reisen nachkommen ließ, um sich in Wannen voll Eselsmilch zu baden, ist aus dem Plinius bekannt.

*In Walles führt ein Einwohner folgende Namen: „Collon ap Gwyonawy ap Ceydawp ap Cowdraap ap Cowadoy ap Bleyr Merim ap Einion Urth ap Cuyedda Wledig." Ein Chinesischer Hofbeamter heißt so, daß der ihn Nennende mit der Zungenspitze nach dem rechten Mundwinkel fährt und sich dabei den Zeigefinger der linken Hand an die Nasenspitze hält.

Sechssilbiges Räthsel

Die ersten Beiden schmeicheln, lügen,
Drum nimm vor ihnen dich in Acht;
Das and're Paar kann selten trügen,
Die Obrigkeit darüber wacht.
Die Letzten sind sehr oft zu finden,
Bei Brücken, Waffen, beim Papier.
Das Ganze ist leicht zu ergründen. —
Ein kleines Städtchen heißt nach mir.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 7. September 1839.

15. Jahrgang. Nro. 36.

Angekommene Fremde.

Den 30. August. In der goldnen Traube: Herren Kaufm. Klar a. Lüttich, Seminaristen Blümel u. Büchner a. Berlin. — Den 31. In drei Bergen: Herren Königl. Consistorialrath Doctor u. Professor der Theol. Böhmer, Bataillons-Arzt Dr. Hering a. Breslau u. Fabrikant Mohl a. Berlin. — Den 1. September. Herren Kaufl. Löber a. Stettin, Tauchert a. Berlin, Nibelung u. Menzel a. Magdeburg, Baron v. Putlitz a. Görlitz u. Apotheker Pfeiffer a. Neusalz. — Den 2. In der goldnen Traube: Herren Proviant-Controlleur Müller a. Glogau, Oberamtmann Schneider nebst Frau a. Gläsersdorf u. Kaufmann Schlesinger a. Brieg. — Im deutschen Hause: Herren Tuchfabrikant Kretschmer nebst Tochter a. Forste u. Zahnarzt Neubauer nebst Frau a. Karge. — Den 3. In drei Bergen: Herren Bau-Referendar Hoffman a. Breslau, Geschäftsreisender Knorr a. Dresden u. O.-L.-Ger.-Rath Uschner a. Ratibor. — Im schwarzen Adler: Herr Referendar Hibsch a. Glogau. — In der goldnen Traube: Herren Glasfabrik-Inhaber Rißmann a. Tapper, Kaufl. Walch a. Warschau, Fürtner, Offiziers-Wittwe v. Nürnberg, Fr. Oberst v. Krumsa nebst Tochter a. Berlin. — Den 4. In drei Bergen: Herren Kaufl. Strahl mit Familie a. Sagan, Mamroth a. Posen u. Oberförster v. Kurnatowski a. Grünberg b. Posen. — Im schwarzen Adler: Herren Kaufl. Wald a. Zielenzig, Schröpter a. Benhausen u. Glasfabrik-Pächter Heinke u. Cassart a. Griesel. — Den 5. In drei Bergen: Herren Oekonom Schultz a. Landsberg a/W. u. Kaufmann Schnell a. Frankfurth a/M. — Im schwarzen Adler: Herren Stadt-Inspector Sprengbiel a. Glatz u. Kaufmann Gärtner a. Breslau.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Tuchscheerer Franz Klose gehörigen, sub No. 598 in dem Gerichts-Revier hierselbst belegenen, auf 140 Rtlr. abgeschätzten Weingartens, steht ein Bietungs-Termin auf

den 2. October d. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Partheienzimmer an. Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 1. Juni 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Winzer Weirauch gehörigen in den Hinter-Krisiken gelegenen Weingartens sub No. 1392, abgeschätzt auf 51 Rtl. 22 Sgr., steht ein Bietungstermin auf

den 1. October d. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Partheienzimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 4. Juni 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des den Einwohner Gottfried Teichertschen Eheleuten gehörigen, sub No. 187. im III. Viertel hiesiger Stadt belegenen auf 304 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf. abgeschätzten Wohnhauses, steht ein Bietungstermin auf

den 29. October c. Vormittag 11 Uhr,

im hiesigen Parteienzimmer an. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zugleich werden alle unbekannten Real-Prätendenten vorgeladen, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in termino zu melden.

Grünberg den 21. Juni 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Tagearbeiter George Marsch gehörigen im vierten Viertel sub Nro. 275 belegenen, auf 240 rtlr. 12 sgr. 9 pf. abgeschätzten Wohnhauses und des an dem Maugschtbache sub Nro. 2051 belegenen, auf 73 rtlr. 7 sgr. abgeschätzten Weingartens steht ein Bietungstermin auf

den 3. October c. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen..

Grünberg, den 11. Juni 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Dominii Läsgen werden:

34 Rothbuchen-
16 Eichen-
3 Elsen-
7 Kiefer-
} Bohlen.

welche seit 30 Jahren bereits gelagert, auf dem herrschaftlichen Hofe zu Läsgen in termino

den 24. September Vormittags 10 Uhr öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Grünberg den 4. September 1839.

Das Gerichts-Amt Läsgen.

Scheibel.

Freiwilliger Verkauf.

Montag den 9. September Vormittags um 9. Uhr sollen in meiner Wohnung folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden:

1. Das Wohnhaus.
2. verschiedenes Hausgeräthe.
3. Weingefäße.
4. 3 Viertel 1837r Wein.
5. 6 Webegeschirre 8/4 und 9/4 breit und noch verschiedenes anderes Handwerkzeug.
6. Ein großer und ein kleiner Kessel.
7. Ein großer eiserner Mörser.
8. Eine Wäschrolle.
9. Eine große und eine kleine Waage nebst Gewichten.
10. Eine Wanduhr.
11. Eine Parthie Herbstwolle.

Wittwe Kube an der Langegasse.

Einem achtbaren Publiko beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Gold- und Silberarbeiter hierselbst etablirt habe. Empfehle mich zugleich mit einem wohlassortirten Vorrath von Gold- und Silberwaaren.

Züllichau, Schlossgarten No. 65.

E. E. Nicolai,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Ein junger Mann, der seit längeren Jahren in mehreren landwirthschaftlichen Bureaus gearbeitet, wünscht zur weiteren Ausbildung in der eigentlichen Practik baldigst ein Engagement. — Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.

Sollten Damen und Herren geneigt sein, sich meinem Unterrichte jetzt noch anschließen zu wollen, so bin ich zu Nachübungen sehr gern bereit.

C. H. Mohr, Tanzlehrer.
Ober-Gasse beim Mützenfabrikant Herrn Richter.

Meinen geehrten Gönnern und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt ab auf der breiten Gasse Nro. 37 in dem Hause des Musikus Herrn Pitscheck wohne. Der Klingelzug ist an der Hausthüre.

Hebamme Häckel.

Vorigen Montag ist beim Grützner Hansch ein Schlüssel gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Kosten in der Exped. d. Bl. in Empfang nehmen.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Schmiedeprofession zu erlernen, kann sich in der Expedition dieses Blattes melden.

Eine geübte Vorspinnerin und Spulerin wird gesucht, von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Von dem so beliebten Rollen-Portoriko erhielt wiederum neue Zusendung in kleinen und größeren Rollen, und empfiehlt solchen als vorzüglich gut

A. W. Schneider.

Verdami Citronen empfing und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Pulver und Schrot in bester Qualität empfing und empfiehlt

A. W. Schneider.

Künftigen Donnerstag als den 12. d. M. wird bei hell beleuchtetem Garten großes Concert stattfinden, wozu ergebenst einladet

Wittwe Künzel.

Eine Stube ist zum 1. October zu vermiethen bei

Samuel Kleint, Burgbezirk Nro. 37.

Zwei Stuben nebst Küche und Holzgelaß sind von Michaeli an zu vermiethen bei

Jedeck, Niedergasse.

Eine Unterstube nebst Alkove ist zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen beim

Schneidermeister Matayron, Krautgasse.

Ein trockner und geräumiger Keller ist im Grünbaum=Bezirk zu vermiethen von

Maurermeister Grienz.

Ein Keller ist von Michaeli an zu vermiethen beim

Seifensieder Wilhelmi.

Ein geräumiger trockner Keller ist zu vermiethen bei

Wilh. Pilz am Silberberge.

Montag den 9. d. ist bei mir ein Entenschieben, wozu ich ergebenst einlade.

Carl Seidel in der Ruh.

Zu einem Gänse= und Enten=Ausschießen auf Dienstag den 10. September ladet Unterzeichneter hiermit höflichst ein.

Loos d. 6. September 1839.

Below,
Brau= und Brennerei=Pächter.

Zu einem Bratenschieben auf künftigen Sonntag ladet ergebenst ein

Thamaschke in Wittgenau.

Zu einem Hühner und Fleischwurstschieben auf künftigen Sonntag ladet ergebenst ein

Brauer Kliem in Schloin.

Literarisches.

Bei M. W. Siebert in Grünberg ist vorräthig:

Allgemeine
Weltgeschichte
vom
Anfang der historischen Kenntniß
bis
auf unsere Zeiten.
Für denkende Geschichtsfreunde
bearbeitet von
Karl von Rotteck,
Doktor der Rechte, Großherzoglich Bad. Hofrath und Professor an der hohen Schule zu Freiburg.
Dreizehnte Original Ausgabe.
Complett in 15 Lieferungen.

5 Rtlr.

Das
wichtige Gesetz
über Einführung
kürzerer
Verjährungsfristen
vom 31. März 1838
für Preußen,
nebst
Erläuterung desselben und einer Anweisung über das in dessen Folge zu beobachtende Verfahren für das nicht juristische Publikum
insbesondere aber
für
Kapitalisten, Gewerbtreibende und Geschäftsleute.
(Zweite Auflage.)

Preis 7 Sgr. 6 Pf.

Meyer's Universum,
ein belehrendes Bilderwerk
für
alle Stände.
6. Bd. 4. Lieferung.

7 Sgr.

Das Buch
der entschleierten Geheimnisse,
oder
Hundert
bis jetzt noch nicht bekannte, wichtige und gemeinnützige
Recepte.
Sechste Auflage.

1 Rtlr.

Conversations=Lexikon
der gesammten
Land=u. Hauswirthschaft

nebst den mit beiden in Verbindung stehenden
Gewerben u. Hülfswissenschaften.
Bearbeitet von
einem Vereine von Landwirthen u. Gelehrten,
herausgegeben
von
F. Kirchhof,
Oekonomie-Commissar und Ehrenmitglied des landwirthschaftlichen Vereins zu Weimar.
22tes Heft.

10 Sgr.

Zweistimmige
Lieder für Schulen.
Componirt, fortschreitend geordnet und herausgegeben
von
J. C. G. Nitsche.
Op. 3. Heft 1. 1 Sgr. 3 Pf.

Wein-Verkauf bei:
Schmidt Lehmann, roth. 35r 5 ſ.
Chr. Schulz h. d. Scharfrichterei, 37r 2 ſ.
Samuel Schulz breite Gasse, 37r 2 ſ.
Gottfr. Heller h. d. Burg, 37r 2 ſ.
Lichtenberg hinterm Malzhause, 2 ſ.
Nippe am Markt, roth. 34r 6 ſ.
Schneider Feindt enge Gasse 37r 2 ſ.
Schlosser Hirte, 37r 2 ſ.
Tuchscheerer-Pietsch Mittelgasse, 34r 6 ſ.
August Senftleben Todtengasse, 37r 2 ſ.
Kurz im Altengebirge, 37r 2 ſ.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 21. August. Gensdarm Joseph Skotta ein Sohn, Carl Robert. — Den 24. Vorwerkshofmann Johann Christian Scheckel ein Sohn, Johann Heinrich. — Den 26. Häusler Joh. Gottl. Girnth in Lawalde ein Sohn, Joh. Heinrich — Den 29. Stadt-Haupt-Cassen-Controlleur Carl Heinr. Peltner ein Sohn, Friedr. Wilh. Hugo. — Den 2. September, Gärtner Johann Gottfried Kättner in Krampe eine Tochter, Anna Rosina.

Getraute.

Den 5. September. Tuchbereitergeselle Johann Christian Hein mit Jahanne Christiane Grothe.

Gestorbene.

Den 1. September. Brouer-Meister Friedrich Wilhelm Scheibel in Lawalde, 74 Jahr (Altersschwäche). — Den 2. Einwohner Joh. Kandetzky 70 Jahr (Unterleibskrankheit). — Schuhmachergesellen Carl Heinrich Belter Ehefrau, Ernestine Wilhelmine geb. Hein 27 Jahr 9 M. 16 T. (Abzehrung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 15ten Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 2. Septbr.									Glogau, d. 27. Aug.			Breslau, d. 4. Sept.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	1	26	3	1	24	5	1	22	6	1	28	3	2	6	—
Roggen	„	1	10	—	1	8	9	1	7	6	1	2	—	1	10	6
Gerste, große	„	1	7	6	1	5	—	1	2	6	1	5	—	1	1	6
„ kleine	„	1	2	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	„	—	20	—	—	18	6	—	17	—	—	18	—	—	20	6
Erbsen	„	1	14	—	1	10	—	1	6	—	1	6	—	—	—	—
Hierse	„	2	5	—	1	27	6	1	20	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	„	—	16	—	—	14	—	—	12	—	—	12	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	18	—	—	—	—
Stroh	Schock	4	—	—	—	—	—	—	—	—	3	18	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden: auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlaugen frei ius Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.